Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonnabend, den 4. Februar 1888. Nr. 59.

Der „Reichsanzeiger", dem wir die Liste der größeren Gewinne (Vormittagsziehung) der königl. preuß. Klassenlotterie entnehmen, ist gestern ausgeblieben.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 3. Februar. Der Kaiser hatte gestern Nachmittag noch eine längere Konferenz mit dem Staatssekretär Graf Herbert Bismarck. Am Abend fand bei den kaiserlichen Majestäten im runden Saal eine musikalische Abendunterhaltung statt, zu welcher etwa 450 Einladungen ergangen waren.

Heute Vormittag ließ der Kaiser vom Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen Perponcher sich Vortrag halten und empfing den General-Inspekteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens General v. Strubberg, konferirte dann mit dem stellvertretenden Minister des königlichen Hauses, Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode und unternahm hierauf eine Spazierfahrt. Später hatte der Kaiser eine längere Konferenz mit dem Minister v. Puttkamer.

Die Kaiserin unternahm auch heute wieder eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten.

— Der „Voss. Ztg." geht heute folgende Drahtmeldung zu:

San Remo, 3. Februar. Der Kronprinz verbrachte eine sehr gute Nacht, fühlt sich wohl und war, als Mackenzie und Krause heute ihren Morgenbesuch machten, nach welchem sie wiederum längere Zeit in angelegentlichem leisem Gespräch promenirten, sehr guter Laune. Trotz der Möglichkeit einer baldigen Vornahme der Tracheotomie sprechen alle Anzeichen für einen günstigen Charakter der Krankheit. Meine Angabe, daß die Zuziehung Dr. Bramann's zu den Konsultationen bisher nicht nöthig war, ist irrthümlich von der „N. fr. Pr." dahin gedeutet worden, daß Bramann den Kronprinzen bisher nicht gesehen habe. Er hat ihn jedoch in größeren Zwischenräumen mehrmals untersucht. Heute ist sonniges Wetter; es findet eine Ausfahrt statt.

— Der Herrenmeister des Johanniter-Ordens, Prinz Albrecht von Preußen, hat 1) den Ehren-Kommendator und Kanzler des Ordens, Landesdirektor der Provinz Brandenburg, Mitglied des Staatsrathes, Albert von Levetzow auf Gossow, zu Berlin, 2) den Rechtsritter Majoratsbesitzer Adolf Freiherrn von Maltzahn Grafen von Plessen auf Ivenack bei Stavenhagen in Mecklenburg, auf Vorschlag der Konvente und Rechtsritter bezw. der brandenburgischen Provinzial Genossenschaft und der Genossenschaft in den Großherzogthümern Mecklenburg, sowie nach erfolgter Zustimmung des Ordens-Kapitels, am 24. Januar d. J., Ersteren unter Beibehaltung seines Amtes als Ordenskanzler, zum Kommendator für die Provinz Brandenburg, Letzteren zum Kommendator für die Großherzogthümer Mecklenburg, an Stelle des verstorbenen Kommendators, Wirklichen Geheimen Raths rc. Grafen von Arnim-Boitzenburg und des Kommendators Generals der Infanterie rc. Freiherrn von Sell, welcher dies Amt wegen hohen Alters niedergelegt hat, ernannt.

— In der am 2. d. M. unter dem Vorsitz des Staatsministers, Staatssekretärs des Innern von Bötticher abgehaltenen Plenarsitzung ertheilte der Bundesrath dem Entwurf einer Verordnung betreffend die Militärtransport-Ordnung für Eisenbahnen im Frieden, und dem im Haag am 16. November 1887 unterzeichneten internationalen Vertrag zur Unterdrückung des Branntweinhandels unter den Nordseefischern auf hoher See die Zustimmung. Die Vorlage betr. die Bildung einer Berufsgenossenschaft der Unternehmer land- und forstwirthschaftlicher Betriebe für das Gebiet des Fürstenthums Reuß j. L., und der Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über die Fürsorge für Beamte in Folge von Betriebsunfällen wurden den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung überwiesen. Endlich wurde über die Zulassung von Privat Transitlagern ohne zollamtlichen Mitverschluß für Mineral-Schmieröle Beschluß gefaßt.

— Die nationalliberale Fraktion des Reichstages und Abgeordnetenhauses hatte gestern im Kaiserhofe ein Diner veranstaltet, bei welchem Herr v. Benda einen mit lebhaftestem Beifall aufgenommenen Toast auf den auch für das Parlament wiedergewonnenen Führer, v. Bennigsen, ausbrachte, wofür dieser bewegt dankte.

— Wie angelegentlich die Kaiserin der Entwickelung der Fortbildungsschulen für Mädchen ihre Theilnahme zuwendet, geht aus einem Schreiben hervor, welches der Kabinetsrath der Kaiserin, Herr v. d. Knesebeck, unter dem 24. Januar an den Vorsitzenden des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit, den Landtags-Abgeordneten Seyffardt-Magdeburg gerichtet hat. Das Schreiben lautet:

„Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben mich zu beauftragen geruht, Euer Wohlgeboren Folgendes zur gefälligen Erwägung mitzutheilen. In der Annahme, daß der deutsche Verein für Armenpflege und Wohlthätigkeit auch die Mittel der vorbeugenden Armenpflege in den Bereich seiner Berathungen und seiner Thätigkeit zieht, wünschen Ihre Majestät die Aufmerksamkeit auf eine Bestrebung zu lenken, welche kürzlich in den mit der Bitte um Rückgabe beigefügten „Rheinischen Blättern für Erziehung und Unterricht" durch Veröffentlichung eines Vortrages des Dr. phil. Otto Kamp in Frankfurt am Main über Fortbildungsschulen für Mädchen weiteren Kreisen bekannt geworden ist. Ihre Majestät glauben, daß es sich hier trotz der in neuerer Zeit bestehenden zahlreichen und verschiedenartigen gemeinnützigen und wohlthätigen Unternehmungen um eine Lücke handelt, deren Ausfüllung sowohl in Bezug auf die Armenpflege, als auch das Vorhandensein eines sozialen Bedürfnisses wünschenswerth ist. Es liegt nahe, beispielsweise zu vergleichen, wie dieses Bedürfniß für die Söhne der arbeitenden Klassen empfunden und theilweise berücksichtigt, während der gleichen Aufgabe in Betreff der Töchter noch keine gebührende Rechnung getragen wird. Die Fürsorge durch die mit Vorliebe begründeten Kleinkinder-Bewahranstalten findet ihre Beschränkung in der Altersgrenze, während jene Zeit, in welcher die Töchter am meisten einer Leitung bedürfen, die sie in dem Rahmen ihres Standes zu tüchtigen Hausfrauen heranbilden sollte, nicht in entsprechender Weise einer gleichen Beachtung begegnet. Man hat in verschiedenen Orten versucht, da wo Volksküchen, Arbeitsschulen u. s. w. vorhanden sind, Mädchen an diesen Anstalten Gelegenheit zur Erlernung haushälterischer Thätigkeit zu geben, und dies ist jedenfalls ein erfreulicher Beweis der Anerkennung einer in dieser Beziehung zu leistenden Abhülfe. Aber systematisch organisirt ist diese Seite der Armenpflege, welche durch das Familienleben eine wichtige soziale Frage berührt, noch nicht, und es läge nach Ansicht Ihrer Majestät sowohl im Beruf des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit, wie je nach den lokalen Bedürfnissen auch der Zweigvereine des vaterländischen Frauenvereins, dieser Frage näher zu treten, eventuell durch eine Kommission Erhebungen anstellen zu lassen und in Berathungen darüber zu treten. Es würde Ihrer Majestät erfreulich sein, eine in dieser Beziehung nützliche Anregung gegeben zu haben."

— Aus der heute vorliegenden „Riforma", die, wie bekannt, in Beziehungen zum italienischen auswärtigen Amte steht, geht hervor, daß die Besetzung von Saati durch die italienischen Expeditionstruppen als vollzogene Thatsache gilt. Mit Recht wird hervorgehoben, daß für Jeden, der die lokalen Schwierigkeiten einigermaßen kennt, die Okkupation des erwähnten Punktes in verhältnißmäßig kurzer Zeit erfolgt ist. „Es zeigt sich deutlich", hebt die „Riforma" hervor, „daß das Oberkommando der Truppen in Massowah sich eine genaue Vorstellung von der Schwierigkeit der Aufgabe gebildet hatte und durch sein vorsichtiges Verhalten mit Gewißheit das erste nothwendige Objekt unseres Feldzuges zu erreichen wußte." Diese Ausführungen erscheinen gegenüber den Versuchen der klerikalen Organe, das angeblich zu langsame Vorgehen der italienischen Heeresleitung gewissermaßen als durch Feigheit veranlaßt darzustellen, völlig zutreffend. Die „Riforma" ist im Gegentheil bemüht, die Beschleunigung zu rechtfertigen, mit welcher die italienischen Expeditionstruppen vorrückten, und weist darauf hin, daß es darauf ankam, Repressalien von Seiten der Abessinier gegen diejenigen Stämme zu verhüten oder zu erschweren, welche um den italienischen Schutz nachsuchten.

— Aus Karlsruhe wird der „Frankfurter Zeitung" gemeldet, Hauptmann von Ehrenberg sei auf Weisung von Berlin aus der Haft entlassen, wobei ihm mitgetheilt worden, daß die Untersuchung gegen ihn eingestellt sei. Er beabsichtige, das gesammte Material bezüglich der Schweizer Verhaftung, dessen Spitze sich gegen Hautmann Fischer als höchst parteilichen Untersuchungsrichter richte, zu veröffentlichen. Einem Berichterstatter des genannten Blattes erklärte v. Ehrenberg, daß alle von Bebel im Reichstage vorgebrachten Beschuldigungen gegen ihn falsch und zum Theil erlogen seien. Bezüglich der Beschuldigung, er habe mit der französischen Regierung in Verbindung gestanden, erklärt Ehrenberg, der Sozialist Krüger in Zürich habe seinen Namen beim Briefverkehr mit der französischen Regierung mißbraucht. Krüger habe ihm gegenüber die Rolle eines sozialdemokratischen agent provocateur gespielt, wie Ehrenberg in einer besonderen Abhandlung nachweisen will. Weder in die „Köln. Ztg." noch in ein anderes Blatt ähnlicher Richtung habe er je eine Silbe geschrieben. Der Vorwurf, der deutschen Regierung Spitzeldienste geleistet zu haben, sei eine niederträchtige Verleumdung. Von Krüger und Genossen beim deutschen Gesandten verleumdet, habe er sich dem Gesandten gegenüber in Bern verantwortet und dabei sich allerdings nicht gescheut, Mittheilungen zu machen, welche die verbrecherischen Umtriebe der deutschen Sozialdemokraten kennzeichnen sollten; dies habe er mit Namens-Unterschrift in einem Artikel des „Züricher Boten" mitgetheilt. Von der deutschen Regierung habe er außer seiner gesetzlichen Offiziers-Pension nie einen Pfennig erhalten noch verlangt.

— Angeblich von „sehr eingeweihter diplomatischer Seite" veröffentlichte die in Wien in deutscher Sprache erscheinende „Correspondance de l'Est" vorgestern über das Verhältniß Deutschlands zu Oesterreich Ungarn angesichts der augenblicklichen politischen Lage einen Artikel, der in der Donaustadt so beträchtliches Aufsehen gemacht hat, daß auch wir denselben nicht ganz todtschweigen können. In dem aus Berlin datirten Aufsatz ward u. A. Folgendes gesagt:

„Es ist gewiß, daß von Deutschland ein starker Druck auf Oesterreich-Ungarn ausgeübt worden ist, um dasselbe zur Komplettirung und Beschleunigung seiner militärischen Vorbereitungen zu drängen. Man glaubte in Berlin wahrzunehmen, daß in Oesterreich-Ungarn das bedrohliche militärische Verhalten Rußlands nicht eine entsprechende ernsthafte Beachtung finde. Man sagte sich, die Voraussetzung des Bündnisses sei, daß im Falle eines französischen Angriffes Deutschland in erster, Oesterreich-Ungarn in zweiter Linie, im Falle eines russischen Angriffes aber Oesterreich Ungarn in erster und Deutschland in zweiter Linie für die Abwehr einzustehen habe. Nun aber blieb Oesterreich Ungarn den militärischen Bedrohungen Rußlands gegenüber seinerseits militärisch fast indifferent, und da fragte man sich hier, ob die innere Stärke des Bündnisses nicht gefährdet sei, wenn die ganze Last desselben auf den Schultern Deutschlands ruhe. Aus dieser Erwägung und aus keiner anderen ging der Entschluß hervor, Oesterreich Ungarn aus seinem militärischen Quietismus aufzurütteln. Es ist kein Geheimniß, daß man in Berlin nicht mit Allem zufrieden ist, was in dortigen einflußreichen militärischen Regionen vorgeht, und man erzählt sich, daß zwischen Moltke und dem hohen österreichischen Militär, der hierher gesendet wurde, um sich über Deutschlands Beschwerden zu informiren, sehr lebhafte und eingehende Unterhandlungen stattfanden. In einer derselben soll Moltke den österreichischen General geradezu gefragt haben, ob er sich denn getrauen würde, eine Armee mit dreierlei Waffen, mit Gewehren verschiedenen Kalibers ins Feld zu führen, ohne Furcht vor unabsehbaren Katastrophen. Im weiteren Verlaufe der Erörterungen wies man darauf hin, daß Deutschland unablässig an seiner militärischen Rüstung arbeite, daß es dem Interesse der gemeinsamen Abwehr etwaiger feindlicher Angriffe ungeheure Opfer bringe, daß es im vorigen Jahre 176,000,000 Mark vom Reichstage gefordert habe und die Bewilligung weiterer 287,000,000 Mark im Zuge sei, während Oesterreich-Ungarn im Verhältniß zu dem Werthe der Friedenserhaltung und der Bündnißzwecke kaum nennenswerthe militärische Anstrengungen mache.

Die militärische Stärke jedes einzelnen Verbündeten muß der erforderlichen Defensivkraft des Bündnisses entsprechen. Was Oesterreich Ungarn betrifft, so war dies bisher nicht der Fall; jetzt ist man auch dort in die richtige Bahn gelenkt und auf dem Wege, denjenigen Antheil an dem Bündnißgedanken, den man diplomatisch längst prästirte, auch militärisch auf sich zu nehmen. Dies ist die beste Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens und für die innere Dauerhaftigkeit des deutsch-österreichischen Bundes."

— Die Ansiedlungs-Kommission in der Provinz Posen hat über ihre Thätigkeit im Jahre 1887 einen Bericht erstattet, demzufolge in diesem Zeitraume 27 Rittergüter und 13 selbstständige Bauernwirthschaften angekauft worden sind. Der Kaufpreis für erstere betrug 8,719,251 Mk, für letztere 352,080 Mk. Hinsichtlich des eigentlichen Ansiedlungsgeschäfts hat die Kommission keinerlei Schritte zur Heranziehung von Bewerbern gethan, da es ihr schon Schwierigkeiten bereitete, die an sie herantretenden Wünsche zu befriedigen. Unter den schriftlich eingegangenen Bewerbungen waren nach den ausgefüllten Fragebogen 2482 Evangelische mit einem durchschnittlichen Vermögen von 3584 Mk., 333 Katholiken mit 2888 Mk., 9 Mennoniten mit 10,944 Mk., 3 Israeliten mit 11,007 Mk. Von den zehn im Berichtsjahre zur Besiedlung ausgelegten Gütern sind bei vier neben vollständig abgeschlossener Besiedlung die Baukosten sorgfältigst veranschlagt und die Bauten zum Theil schon unter den Anschlagepreisen vergeben. Die Rechnungsabschlüsse ergeben, daß die Ansiedlungen ohne erhebliche Opfer durchführbar sind. Selbst bei recht auskömmlicher Ausstattung der neuen Gemeinden mit Schul- und Wohlfahrts-Einrichtungen auf Kosten des Staates haben diese nur zwischen 4,73 und 7,18 vom Hundert geschwankt und es sind nicht unerhebliche Beträge zur Weiterverwendung in die durch das Gesetz angewiesenen Gelder zurückgeflossen.

— Der Besuch des Lords Ripon und John Morley's in Irland wird von der englischen Regierungspresse mit sehr scheelen Augen betrachtet, weil man nicht ohne Grund fürchtet, die Irländer in ihrem Widerstande gegen die Balfour'sche Zwangspolitik ermuthigt und in ihrer Forderung nach Selbstregierung bestärkt zu sehen. Die „Times" ist in ihren Angriffen auf die beiden liberalen Staatsmänner besonders heftig, was die Bedeutung, welche sie dem Besuche beilegt, am besten erkennen läßt. Die irische Presse begrüßt die Vertreter der englischen liberalen Partei als Boten des Friedens und ihre Ankunft als den Beginn einer neuen hoffnungsreicheren Zeit für das irische Volk. Diesen Gefühlen entsprechen die Kundgebungen der Irländer zu Ehren ihrer Gäste. Hierüber erhält die „Voss. Ztg." heute folgenden eigenen Drahtbericht:

London, 3. Februar. Der gestrigen Feier im Stadthause zu Dublin schloß sich eine großartige Kundgebung in der Leinster Halle an. Sullivan führte den Vorsitz. Zuerst wurde unter stürmischem Beifall ein Beschluß angenommen, in welchem Gladstone und der liberalen Partei Dank abgestattet wird für deren Bemühungen, Irland durch die Herstellung seines Parlaments Frieden und Wohlfahrt wiederzugeben. Dann hielten Lord Ripon und John Morley, denen ein überaus begeisterter Empfang bereitet wurde, längere Ansprachen. Ripon sagte, die große englische liberale Partei sympathisire mit dem Streben des irischen Volkes nach Selbstregierung; sie habe diese Frage in die Hand genommen und werde an derselben mit der sprichwörtlichen Zähigkeit John Bulls festhalten, bis sie ihren Zweck erreicht habe. Morley bemerkte, die Irländer hielten an ihren nationalen Bestrebungen schon seit 700 Jahren fest und würden sie jetzt, wo die liberale Partei in England auf ihrer Seite stände, nicht aufgeben; die liberale Partei würde nicht eher ruhen, bis Irland sein eigenes Parlament habe, da sie überzeugt sei, dasselbe würde maßvoll handeln.

Weimar, 1. Februar. In Stadt und Land des Großherzogthums war in Erwägung gezogen worden, ob dem Großherzog eine besondere Feier des 24. Juni d. Js., an welchem Tage derselbe das 70. Lebensjahr vollendet, genehm sein würde. Auf eine diesbezügliche, an maßgebende Stelle gerichtete Anfrage ist nun, wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, die Antwort erfolgt, daß Se. königliche Hoheit die Gesinnung, die sich in diesen Erwägungen ausspreche, mit herzlichem Dank anerkenne, aber nicht vermöge, den bevorstehenden Geburtstag anders als alle vorhergehenden zu beurtheilen, und Gewicht darauf lege, daß diese Ansicht auch von Stadt und Land getheilt werden möge In Folge dessen wird von besonderen festlichen Veranstaltungen abgesehen, aber darum nicht minder lebhaft des Landesfürsten in dankbarer Gesinnung und herzlicher Liebe gedacht werden.

Ausland.

Pest, 1. Februar. Die Untersuchung gegen die Telegraphenbeamten, welche die Schuld tragen, daß in dem Satze der nach Wien telegraphirten Neujahrsrede Tisza's „Ich meinerseits schließe mich nicht denjenigen an, welche die Gefahr des Krieges als vor uns stehend betrachten“ das Wörtchen „nicht“ ausgelassen wurde, ist nun beendet und hat ergeben, daß böser Wille nicht obgewaltet und daß demnach die Angelegenheit mit dem Disziplinar-Verfahren abgeschlossen sei. Jener Beamte, der die Rede des Ministerpräsidenten auf einem Hughes'schen Apparate abgespielt hatte, wurde von der zehnten in die elfte Rangklasse zurückversetzt und demgemäß sein Gehalt von tausend auf achthundert Gulden herabgesetzt. Ueberdies wurde er von Amtswegen nach einer kleineren Station in eine untergeordnetere Stellung versetzt. Jener Oberbeamte, der am Neujahrstage den Dienst versah, wurde für drei Jahre vom Avancement ausgeschlossen und außerdem auf seine Kosten nach einer anderen Station versetzt. Der Beamte, welcher die fragliche Depesche am Schalter aufgenommen, wurde gänzlich freigesprochen.

Paris, 1. Februar. In der gestern im Hotel Continental abgehaltenen ersten Sitzung der Generalversammlung der Nationalen Gesellschaft zur Förderung des Ackerbaues hat Gaston Bazille über den Stand des Weinbaues in Frankreich und den Wiederanbau der Weinberge vermittelst amerikanischer Weinstöcke berichtet. Es geht daraus hervor, daß die Weinernte im Herault Departement, welche von 13 Millionen Hektolitern im Jahre 1874 auf eine halbe Million Hektoliter herabgesunken war, sich nach und nach wieder gehoben und im verflossenen Jahre nahezu 4 Millionen Hektoliter betragen hat Nach einer eingehenden Besprechung der Stellung des französischen Weinbaues zur Frage des französisch-italienischen Handelsvertrages hat die Versammlung einstimmig den Wunsch ausgesprochen, „daß vermittelst der allgemeinen und der vertragsmäßigen Zolltarife und der inneren Weinsteuern die französischen Weine in Zukunft auf gleichen Fuß mit den ausländischen Weinen gestellt werden mögen“. Da die Getränkesteuer-Frage gegenwärtig der Gegenstand der Berathungen der gesetzgebenden Versammlungen ist, so wurde dieser Wunsch sofort zur Kenntniß des Ackerbau-Ministers gebracht.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 4. Februar. Der Stettiner Gartenbau-Verein hat seinen Jahresbericht über das Jahr 1887, das 25 seines Bestehens, herausgegeben. In dem Vorwort zu demselben wird u. A. gesagt: „Der Stettiner Gartenbau-Verein darf sich an der Schwelle des neuen Zeitabschnittes, an dem er steht, getrost das Zeugniß ausstellen, bisher nach allen Richtungen hin für die Interessen des Garten- und Obstbaues unablässig und nach besten Kräften fördernd eingetreten zu sein, und er darf hoffen, darf überzeugt sein, daß die von ihm aufgewandte Arbeit keine vergebliche war. So manche von ihm, von der Gemeinschaft seiner Mitglieder ausgegangene Anregung und Anleitung ist auf fruchtbaren Boden gefallen und hat der Sache, die er vertritt, eine thatkräftige Theilnahme zugewendet. So gestaltete sich die von ihm zur Jubelfeier seines fünfundzwanzigjährigen Bestehens veranstaltete allgemeine Gartenbau-Ausstellung, die zahlreiche Betheiligung, deren sie sich zu erfreuen hatte, und der Umstand, daß sie sich in allen Einzelheiten als wohlgelungen erwies, zu einem schönen Triumph für den Verein, der sein Jubelfest nicht würdiger begehen konnte. Der vorliegende Jahresbericht bringt eine ausführliche Besprechung dieser Ausstellung, die nicht nur die Früchte einer langen segensreichen Vereinsthätigkeit aufs Beste zur Veranschaulichung brachte, sondern allen Interessenten reichlich neue Anregung bot und dem Gartenbau zahlreiche neue Freunde und Gönner zuführte. Wenn der Verein heute mit voller Befriedigung auf das verflossene Vierteljahrhundert seines Wirkens zurückblickt, so schöpft er daraus zugleich neuen Eifer und neue Hoffnung für die Zukunft; möge sie in noch erhöhterem Maße als die Vergangenheit der Pflege heimischen Gartenbaues und der Landeskultur zum Segen gereichen!“ — Der Kassenabschluß für 1887 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1878 Mark 59 Pf. bei einem Kassenbestand von 699 Mark 34 Pf. Der Etat für 1888 balanzirt in Einnahme und Ausgabe mit 1981 Mark 34 Pf. Der Stettiner Gartenbau-Verein, welcher unter dem Protektorat des Herrn Oberpräsidenten, Graf v. Behr-Negendank, steht, zählt 162 zahlende Mitglieder, Ehrenmitglied ist der kgl. Hofgarten-Direktor Herr F. Jühlke in Potsdam, korrespondirende Mitglieder die Herren Hofgärtner Kilian in Kühnau und der Konserv. des bot. Gartens zu Petersburg, Herr Dr. v. Herder.

— Nachdem in den Erfindungen der schnellfeuernden Gewehre einstweilen eine Ruhepause eingetreten ist, werden in neuester Zeit ergiebige Versuche mit Schnellfeuerkanonen vorgenommen. Die Revolverkanonen nach den Systemen Gatling, Gardener, Nordenfeld und Hotchkiß sind zwar schon längere Zeit bekannt und in den verschiedenen Heeren und Flotten eingeführt, aber dieselben eigneten sich ihres verhältnißmäßig kleinen Kalibers wegen hauptsächlich nur gegen lebende Ziele. Das weitere Streben richtete sich aber auf ein schnellfeuerndes Geschütz von größerem Kaliber, dessen Geschosse befähigt sein sollten, die gebräuchlichen Panzerungen bei den Torpedobooten zu durchschlagen, um diese gefährlichen Fahrzeuge von den großen Schlachtschiffen abzuhalten und sich ihrer zu erwehren. Bei einem vollkommenen derartigen Geschütz muß sich die größtmögliche Eindringungstiefe mit der größtmöglichen Feuergeschwindigkeit paaren. In dieser Hinsicht hat nun ein in den Fabriken der Armstrong Gesellschaft zu Elswick hergestelltes Schnellfeuergeschütz die Aufmerksamkeit auch weiterer Kreise auf sich gelenkt, welches in zwei Arten zu $4^3/_4$ bezw. $5^1/_4$ Zoll (12 bezw. 16 Zentimeter) Kaliber hergestellt worden ist. Das erstere schleudert ein Geschoß von 40, das letztere ein solches von 70 Pfund und es können in einer Minute 12 bezw. 10 Schuß abgegeben werden; bei beiden Kanonen beträgt die Anfangsgeschwindigkeit etwa 1900 Fuß in der Sekunde. Bei einem Vergleichsversuch erfolgten 10 Schuß aus dem neuen $4^3/_4$-Zoll-Geschütz in $47^1/_2$ Sekunde, während die gleiche Anzahl aus einem gewöhnlichen 4zölligen Hinterlader fünf Minuten und sieben Sekunden dauerte. Die Ergebnisse der Versuche sollen in jeder Hinsicht befriedigt haben. Verschiedene Einzelheiten in der Bauart der Geschütze sind besonders aufgefallen. Der Verschlußkolben und die Verschlußschraube sind kegelförmig; das Laden ist vereinfacht, da man die Schraube nicht mehr zurückzuziehen braucht, um den Verschlußkolben in seinen Angeln zu drehen. Vor dem Geschütz befindet sich ein Stahlschild von 3 Zoll Stärke zur Sicherung der Bedienungsmannschaften; der Hauptvortheil besteht jedoch in der Patrone, bei welcher das Geschoß mit der Pulverladung in einer bronzenen Hülse vereinigt ist sodaß die ganze Ladung wie eine Patrone des Infanterie-Gewehrs gehandhabt wird. Auf dieser Vereinigung beruht namentlich die Schnelligkeit des Feuerns. Das Abfeuern erfolgt auf elektrischem Wege; die dazu nöthige Vorrichtung läßt sich nicht eher in Bewegung setzen, als bis das Geschütz vollständig geschlossen ist, wodurch vorzeitige Entladungen mit Sicherheit vermieden werden. Es sei noch bemerkt, daß bei dem $4^3/_4$-zölligen Geschütz die Ladung 12, bei dem $5^1/_4$-zölligen Geschütz 30 Pfund beträgt und das Geschoßgewicht 40 bezw. 70 Pfund. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese Schnellfeuergeschütze größeren Kalibers die bisher gebräuchlichen, namentlich zur Ausrüstung kleinerer Schiffe und als Hülfswaffen für die Panzerschiffe, theilweise verdrängen werden, jedoch werden dieselben ausschließlich für die Schiffsartillerie von Bedeutung bleiben.

— Wie berichtet wird, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Staatseisenbahn-Direktionen veranlaßt, bis zum 1. April 1889 sämmtliche Personentarife der preußischen Staatsbahnen nach einheitlichen Grundtaxen umzurechnen. Als letztere werden angenommen: Für Schnellzüge erste Wagenklasse 9 Pf., zweite Klasse $6^2/_3$ Pf., dritte Klasse $4^2/_3$ Pf.; für Personenzüge erste Wagenklasse 8 zweite 6, dritte 4, vierte 2 Pf. das Kilometer. Für Hin und Rückfahrkarten wird der einfache Fahrpreis um die Hälfte erhöht. Auf vielen Strecken treten vorwiegend für die dritte und vierte Wagenklasse, aber auch für gewisse Schnellzüge Ermäßigungen ein, und es wird der durch letztere eintretende Ausfall auf 1,600,000 Mk. geschätzt.

— Selten hat sich eine Schaustellung in unserer Stadt so schnell allseitige Anerkennung erworben, als das Kaiser-Panorama in der Breitenstraße und da dasselbe permanent hierselbst verbleibt, wird es auch eine dauernde Sehenswürdigkeit unserer Stadt bleiben. Mögen uns die Reisen in dem Panorama nach der herrlichen Alpenwelt oder nach Amerika geführt haben, mögen sie die Schönheiten von Italien und Paris eröffnet oder die Pracht der baierischen Königsschlösser gezeigt haben, immer mußte der Besucher zugestehen, daß die Bilder an Schärfe und Farbenpracht ganz Vorzügliches bieten und es war daher nicht zu verwundern, daß Alt und Jung sich allwöchentlich diesen Reisen anschloß. Oft sind die Räume des Panoramas überfüllt und stundenlang muß man warten, ehe eines der Gläser frei wird, dies hindert aber nicht, daß bei den Vereinen und in den Schulen die Nachfrage nach Billets zu ermäßigten Preisen eine stets steigende bleibt. In nächster Woche gelangt die dritte Reise durch die Schweiz zur Ansicht und da gerade die Schweizer Reisen zu den schönsten des Panoramas gehören, dürfte auch in dieser Woche der Andrang ein großer werden.

— Die Oskar Fürst-Konzerte in Wolff's Saal erfreuen sich fortdauernd eines so großen Beifalls, daß Herr Dir. Fürst sich entschlossen hat, seinen Aufenthalt hierselbst noch um einige Tage zu verlängern. In erster Linie sind es die überaus drastischen Vorträge des Herrn Fürst selbst, welche das Publikum zu anhaltenden Beifallsbezeugungen hinreißen, aber auch die Leistungen der übrigen Mitglieder sind in jeder Weise beachtenswerth. Seit gestern ist das Damen-Terzett „Alpenveilchen“ engagirt und auch die Gesänge dieser drei anmuthigen Mädchen geben den Konzerten ein erhöhtes Interesse. Wir empfehlen allen Sangesfreunden den Besuch der noch stattfindenden Konzerte.

— In Anwaltskreisen wird jetzt vielfach Klage geführt wegen des Ueberhandnehmens der sog. „Armen-Praxis“. Namentlich jungen Anwalten wird durch die Zuweisung einer solchen Klientele ein sehr zweifelhafter Dienst geleistet, zumal die Wahrnehmung der Interessen einer mittellosen Partei vor der Hand nicht nur kostenlos geschieht, sondern überdies die nothwendigen Auslagen von dem Anwalt selbst bestritten werden müssen. Zurückerstattet werden sie ihm nur, wenn er mit der Klage durchdringt, und die Gegenpartei zahlungsfähig ist. Nun weiß man aber, wie leichtfertig oft Prozesse von Leuten angestrengt werden, die nichts zu verlieren haben und denen auf Grund ihres Armenrechts ein Anwalt zugewiesen wird. Dieser opfert in vielen Fällen nicht nur Zeit und Mühe vergebens, er muß obendrein noch für seinen Klienten Baarauslagen machen.

— Die für eine Scheinforderung bestellte Hypothek erlangt nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 5. Zivilsenats, vom 3. Dezember v. J., im Geltungsbereich des Preuß. Landrechts Rechtsbeständigkeit, wenn der Zessionar des eingetragenen Gläubigers dem Schuldner die Darlehnsvaluta nachträglich zahlt und Letzterer die Gültigkeit der Hypothek dem Zahlenden gegenüber anerkennt.

— Die Entführung eines minderjährigen Mädchens mit ihrem Willen, jedoch ohne Einwilligung ihrer Eltern oder ihres Vormundes, um den bisherigen intimen Verkehr ungehindert fortzusetzen, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 3. Strafsenats, vom 17. November v. J., aus § 237 des Strafgesetzbuchs zu bestrafen.

— Landgericht. Strafkammer 3. — Sitzung vom 3. Februar. — Im Dezember v. J. veranstaltete der Frei-Turnverein zu Alt-Damm im Teßnow'schen Lokale eine Theater-Vorstellung und nachdem dieselbe beendet, ließ sich ein Mitglied des Vereins, der Tischlerlehrling Franz Nickel, zu ganz eigenthümlichen „Freiübungen“ verleiten. Er begab sich in ein offen stehendes Zimmer und erbrach dort nicht nur einen Vereinskasten, in welchem sich die Kasse des Turnvereins befand, sondern auch die Lade des Zimmerergewerks, aus ersterem Kasten entwendete Nickel 50 Mark, welche er dann im eigenen Nutzen verwendete. Doch nicht lange blieb die That unentdeckt, das saubere Vereinsmitglied wurde in Haft genommen und hatte sich heute wegen schweren Diebstahls zu verantworten. Mit Rücksicht auf seine Jugend wurden Nickel mildernde Umstände bewilligt und gegen ihn auf 9 Monate Gefängniß erkannt.

Im August 1886 entwendete der Hausdiener Engel in Berlin einen Wagen mit zwei Pferden und nachdem er damit in Berlin einige Fuhren gemacht hatte, vertraute er sich einigen Berliner Freunden, dem Fuhrmann Karl Alb. Sommerfeld und dem Kutscher Karl Fr. W. Sumpf, und theilte denselben mit, daß er das Fuhrwerk auf „Keif“ (Schwindelabzahlung) genommen habe und er dasselbe schleunigst „verschärfen“ (verkaufen) müsse. Die Freunde wußten bald Rath, alle Drei fahren nach Stettin, hier wurde ein Inserat wegen des Verkaufs von Wagen und Pferden erlassen und es fanden sich auch bald Käufer. Doch Engel wurde bald in Berlin abgefaßt und zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt und nun verrieth er auch seine Helfershelfer. In Folge dessen hatten sich heute Sommerfeld und Sumpf wegen Hehlerei zu verantworten und wurde ersterer, der schon mehrfach vorbestraft ist, zu 1 Jahr Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust, Sumpf zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Wegen Kuppelei traf den Dachdecker Weise eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater Gastspiel des Herrn Josef Kainz „Die Verschwörung des Fiesko zu Genua“

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 3. Februar. Die 16. allgemeine Geflügel Ausstellung des Vereins „Cypria“, welche heute (Freitag, den 3.) in den Räumen des Hauses am Köllnischen Fischmarkt 4 eröffnet wird, ist von 218 Ausstellern auf das Reichste beschickt, von denen nur 50 auf Berlin entfallen. Die übrigen Aussteller sind in Hamburg, Bremen, Altona, Königsberg, Danzig, Thorn, Breslau, Leipzig, Weimar, Aachen, Stuttgart und anderen nord- und süddeutschen Städten ansässig und auch das Ausland ist zahlreicher als sonst vertreten durch je zwei ungarische, dänische und englische sowie einen Schweizer Aussteller. Ein Gang durch die in grünem Waldschmuck prangenden Ausstellungsräume ist für Fachleute und Laien gleich interessant Die größte Abtheilung ist die der Tauben, von denen nicht weniger als [illegible] Paar ausgestellt sind. [illegible] den einzelnen Gattungen der Feld- und Farbentauben der Tümmler, Mövchen, Perrücken, Kropf- und Hühnertauben, der orientalischen und der Brieftauben sind einige sehr werthvolle Exemplare, die bis zu einer Höhe von 100, 120 und 150 Mark pro Paar notirt sind. Die theuersten Tauben finden sich in der Abtheilung der Mövchen, von denen die schwarzlackschildigen, die Lennartz-Pappert in Aachen und die weißkappigen, die Siebeking in Oberbehme ausgestellt, mit je 200 Mk. das Paar verzeichnet sind. Sehr hervorragende englische Kropftauben stellte Yardley in Birmingham aus. Die Abtheilung der Hühner, Gänse und Enten umfaßt 310 Nummern. Unter den Bantams, Italienern, Spaniern, Brabantern und Cochinchinas befinden sich wahre Prachtexemplare, die einen Werth von 100 bis 120 Mark pro Stück repräsentiren. Aber auch die kleineren Abtheilungen der Hühner, sowie die der Gänse und Enten sind mit schönen Exemplaren beschickt. Die Abtheilung der Sing- und Ziervögel führt gegen 100 Kanarien und über 400 verschiedene Sing- und Ziervögel, prächtige Exemplare von Papageien, darunter einen im Werthe von 800 Mark. Gemästetes Geflügel, Geräthschäften und dergleichen bilden den Schluß der Ausstellung, für deren beste Leistungen eine goldene Staatsmedaille des Kaisers und andere Ehrenpreise ausgesetzt sind.

Paris, 31. Januar. Endlich wird auch den anständigen Pariser Blättern der schreckliche Lärm zu viel, mit dem die Verkäufer einiger Sensationsblätter Tag für Tag die Straßen von Paris erfüllen und namentlich die Boulevards nahezu unbewohnbar machen. Einige Polizeiverwaltungen haben dem Unfug durch Polizeiverfügungen beikommen wollen, aber ohne Erfolg, da der Kassationshof diese Verfügungen unter einer rechtlich sehr anfechtbaren Begründung für ungesetzlich erklärt hat. Dieser Beschluß des Kassationshofes hat die Sensationsblätter nun so ermuthigt, daß sie sich nicht mehr begnügen, ihr bedrucktes Papier unter Anwendung vollster Lungenkraft ausschreien zu lassen, sondern daß sie ihre Ausrufer sogar mit gefährlichen Lärm-Instrumenten bewaffnen, um die Aufmerksamkeit auf sie zu ziehen. So brach dieser Tage eine von Paris geschickte Rotte von 12 Zeitungsverkäufern in der guten Stadt St. Denis ein und schrie nicht nur aus Leibeskräften, sondern tutete auch auf Waldhörnern. Wenn das so weiter geht, wird man wohl nächstens mit Dampfsyrenen arbeiten, was vielleicht einen sehr guten Einzelverkauf, vielleicht aber auch eine Massenauswanderung zur Folge haben dürfte. Vielleicht entschließt man sich auch, wie „Temps“ und andere Blätter fordern, gegen diesen Unfug gesetzgeberisch vorzugehen, in welchem Falle die radikalen Blätter natürlich über Unterdrückung der Preßfreiheit schreien würden.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Stuttgart, 3. Februar. Der Kronprinz hat der würtembergischen Kammer für deren neuliche Kundgebung seinen Dank durch den hiesigen preußischen Gesandten Graf Wesdehlen aussprechen lassen.

Wien, 3. Februar. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Abgeordneten von Schönerer das Strafverfahren wegen Wache-Beleidigung und Einmengung in Amtshandlungen eingeleitet, weil derselbe vor einigen Tagen, als ein Regierungsvertreter den Kommers der Burschenschaft „Teutonia“ wegen politischer Reden und Gesänge auflöste, die Studenten zum Sitzenbleiben aufforderte, worauf dieselben trotz Protestes des Kommissärs die „Wacht am Rhein“ anstimmten. Das Abgeordnetenhaus wird nun die Auslieferung Schönerer's zu beschließen haben.

Wien, 3. Februar. Der Geh. Kommerzienrath Krupp aus Essen wurde gestern von dem Erzherzog Albrecht empfangen.

Paris, 3. Februar. Nach Mittheilungen des „Figaro“ soll die italienische Regierung in der Handelsvertragsfrage Zugeständnisse gemacht haben.

Paris, 3. Februar. Die Komtesse Olga Münster, die zweite Tochter des Botschafters, ist heute Morgen in Cannes ihren langen Leiden erlegen. Der Botschafter wird heute Abend nach Cannes reisen.

Petersburg, 3. Februar. Die „Neue Zeit“ hält in einer Erwiderung des jüngsten Artikels des Militär-Wochenblatts den Satz aufrecht, daß das einzige Mittel, Rußland vor einem Angriffe Oesterreich-Ungarns und Deutschlands zu schützen, in der Erhöhung der Wehrhaftigkeit der Festungen und der Verstärkung der Grenztruppen bestehe; das Eisenbahnnetz müsse militärisch nicht in dem engen Raum des Kriegstheaters an der Grenze, sondern auf dem ganzen Kriegsschauplatz in Betracht gezogen werden. Der Artikel versucht alsdann ausführlich den entschieden defensiven Charakter der militärischen Maßnahmen Rußlands an der Grenze nachzuweisen und bemerkt, Rußland brauche nicht einen Fuß breit deutschen Landes, werde aber auch nicht einen Fuß breit seines Landes abtreten. „Von tiefer Friedensliebe erfüllt, verhehlen wir nicht, daß wir uns nur zur Defensive vorbereiten; so lange Deutschland ruhig bleibt, droht ihm von keiner Seite ein Angriff.“

Wasserstands-Bericht.

Stettin, 3. Februar. Im Hafen 0,65 Meter, im Revier 17 Fuß 9 Zoll. Wind: SW. — Posen, 2. Februar. Warthe: 1,72 Meter. — Breslau, 2. Februar. Oberpegel 4,96 Meter, Mittelpegel 3,60 Meter, Unterpegel 0,60 Meter.